

Der Osten hinkt weiter hinterher

FAZ.

Ökonom: Hoffentlich fallen die neuen Länder nicht weiter zurück / Arbeitgeber: Solidarpakt 2019 auslaufen lassen

ch. BERLIN, 1. Oktober. Die Mauer fiel, und die Unterschiede zwischen Osten und Westen schrumpften. Die neuen Länder haben sich seit dem Beitritt zur Bundesrepublik, der sich am Tag der Deutschen Einheit am Mittwoch zum 22. Mal jährt, ökonomisch stark entwickelt. Doch da der Osten den Westen wirtschaftlich nicht erreicht hat, ist es wie beim Blick auf ein halb gefülltes Glas Wasser – die Sichtweise ist entscheidend. Von unten sehen manche viel Wasser im Glas, so weit habe sich die Ökonomie im Osten dem Westen angeglichen. Von oben sehen dagegen viele, dass das Glas nicht voll ist und große Unterschiede bestehen.

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) sieht eine gute Anpassung in vielen Bereichen, aber er sorgt sich auch um die demographische Entwicklung und einen drohenden Fachkräftemangel. Das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist auf 71 Prozent im Vergleich zum Westen gewachsen. Nur: Die Produktivität und die Lohnstückkosten liegen schon seit einem Jahrzehnt auf einem im Vergleich zum Westen ähnlichen Niveau. „Das ursprüngliche Ziel, die Lebensverhältnisse anzugleichen, dürfte für den Durchschnitt Ostdeutschlands im Vergleich mit dem Westdeutschlands eine Illusion sein“, sagt Udo Ludwig vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Er hofft, dass der Abstand wenigstens gehalten werden kann.

Dass die Arbeitslosigkeit im September so niedrig war wie noch nie, lobt die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. „Auch wenn es ohne Zweifel weiterhin einzelne Schwierigkeiten gibt, ist Deutschland seit der Wiedervereinigung insgesamt gut vorangekommen“, sagt ein Sprecher. „Wir sollten den Solidarpakt nicht in Frage stellen, ihn aber 2019 auslaufen lassen.“

Blühende Landschaften versprach Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) in Wahlkampfzeiten. Mehr als eine Billion Euro flossen in den Aufbau Ost. „Es wurde viel ausgegeben, aber die Ergebnisse sind eigentlich nicht sehr ermutigend“, sagt Udo

Wirtschaftsleistung

BIP je Einwohner 2011 (in tausend Euro)



bis unter 25 Tsd. 25 bis u. 30 Tsd. 30 bis u. 35 Tsd. 35 bis u. 40 Tsd. 40 Tsd. und mehr

Kaufkraft je Einwohner

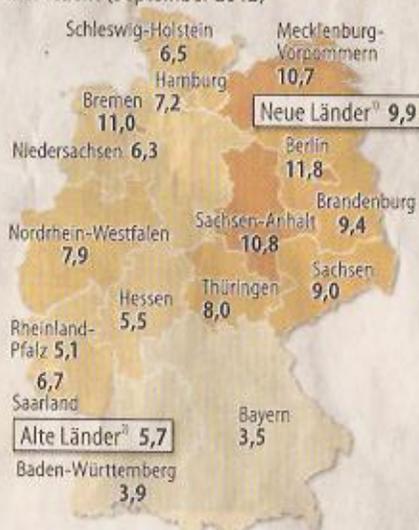
je Einwohner 2011 (in tausend Euro)



bis unter 17 Tsd. 17 bis u. 18 Tsd. 18 bis u. 19 Tsd. 19 bis u. 20 Tsd. 20 Tsd. und mehr

Arbeitslosenquote

in Prozent (September 2012)



bis unter 5% 5 bis u. 6,5% 6,5 bis u. 8% 8 bis u. 9,5% 9,5% und mehr

BIP je Einwohner

in tausend Euro¹⁾



Löhne und Gehälter

in Tsd. € je Arbeitnehmer⁴⁾



Lohnkosten und Produktivität

Ost – in Prozent von Westdeutschland²⁾



Arbeitnehmer

in Millionen



Bevölkerung

in Millionen



1) Mit Berlin. 2) Ohne Berlin. 3) Nominal. 4) Bruttolöhne und Gehälter, im Jahresdurchschnitt. 5) Je Beschäftigten.

Quellen: Bundesinnenministerium; Bundesagentur für Arbeit; GfK / FAZ.; Grafik Brocker

Ludwig. Für ihn liegt das an Fehlern in den Anfangsjahren, die nicht leicht ausgemerzt werden könnten: Den hohen Umrechnungskurs für die Währung habe das Volk gutgeheißen, für die Wirtschaft sei er kostentreibend gewesen. Löhne seien zu schnell angepasst, mit der Privatisierung seien zu viele Betriebe geschlossen worden. „Das wirkt sich immer noch aus, es verkleinert das wirtschaftliche Potential.“

Der Osten hat eine kleinteilige Wirtschaftsstruktur ohne Großunternehmen. Der Anteil der Industrie an der Wertschöpfung liegt bei vergleichsweise geringen 20 Prozent. Die Exportquote der neuen Länder hat 34 Prozent erreicht – ein Wert, den der Westen schon 1998 hatte; heute sind es 46 Prozent. „Die Wirtschaftsstruktur bleibt die Achillesferse“, sagt Ulrich Blum, Wirtschaftsprofessor an der Univer-

sität Halle-Wittenberg. Er spricht von verlängerten Werkbänken, einem Mittelstand, der nur begrenzt weltmarktfähig ist, kleinteiligen Unternehmen, die sich zum Teil auf den Füßen herumstehen, und Qualifizierten, die abwandern. „Wir kommen in eine Situation, wo wir nicht mehr wissen, wie wir herauskommen.“ Wenn die Bevölkerung schrumpft, droht dies auch der Wirtschaft im Osten.